

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4paltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 113.

Dienstag den 26. Juli 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Früchte-Verkauf.

Gottlieb Gaupp, Wittwe verkauft in drei Parzellen von 6 Viertel Dinkel auf dem Galm. Man versammelt sich am **Mittwoch Mittags 1 Uhr** an der Post.

Im Auftrag:

G. Fischer.

Auch sonstige Früchte auf dem Galm werden noch verkauft von Obigem.

Waiblingen.

Schöne Strohbander

sind zu haben bei

Röfker, Gote.

Waiblingen.

Frühgebrannter weißer und schwarzer

Kalk

ist sogleich zu haben bei

Ziegler Stier.

Jede Dame versuche Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.

Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Th. Daiber.**

Solides hält Stand. Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, den **Holl. Tabak von B. Becker in Seesen.** 10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist notariell beglaubigt.)

Reine und billige Bezugspartikel für garantiert neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; prima Polarfedern 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. **Pecher & Co. in Herford i. Westfl.**



Schuld- & Bürg-Scheine Frachtbriefe

sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Waiblingen.

Verkauf von Dinkelertrag.

Der Dinkelertrag von ca. 30 A. städt. Acker beim neuen Kirchhof wird am nächsten

Samstag, den 30. ds. Mts.

Vorm. 11 Uhr

auf hies. Rathhaus im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.)

— Atlasse, Faile, Francaise, Moscovite, Moiree, Sicilienne, Ottoman, „Monopol“, Rhadames, Greenalines Sarah, Satin merveilleux, Satin Laxor, De masse, Rippe, Taffette etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg (K.u.K. Hofl.) Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Absolutunparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner

„Neueste Nachrichten“

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reiches** zählen, enthalten:

- Ausführliche politische Mitteilungen.
- Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
- Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
- Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
- Spannende Romane.
- Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
- Vollständigstes Coursblatt. Lotterie-Listen.
- Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als **Gratis-Beilage folgende 7 Beiblätter:**

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges, (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Illustrierte Moden-Zeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren etc. — (wöchentlich),
- 4) „Verlosungsblatt“, betr. Staatspap., Prioritäten, Anleihe-loose etc. (wöchentlich).

5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, (2 Mal monatlich),

6) „Hausfrauen-Zeitung“, (2 Mal monatlich),

7) „Humoristisches Echo“, (wöchentlich).

Probe-Nummern gratis und franco.

Billigste große Zeitung!

bei allen deutschen Post-Anstalten.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hausarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bundstickerei, Namens-Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Flora's Erwachen!

Chr. Haag's geruchlos salzartiges Pflanzennährmittel, von mehreren Autoritäten, namentlich von Herrn Dr. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchdrucker **Buch** in Waiblingen das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pfg.

Trunksucht.

Das durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz)** Patienten mit und ohne Wiffen geheilt wurden, bezeugen: **N. de Moos, Hirzel, N. Volkart, Bülach, F. Dom, Walthier, Courchapois, G. Krähnbühl, Weidb. Schönewerd, Frd. Schanz, Köthenbach, St. Bern. Frau Simmendingen, Lehrer's, Rینگingen.**

Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Goldne Mammoth-Futterrübe.

Eine neue englische Futterrübe mit goldgelbem Fleische, enorm schnell wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer wie die engl. Riesenfutterrübe. Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und von hohem Nährwerte. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf fast gar keiner Bearbeitung. Ausfaat von Mitte Mai bis Mitte August, Ausfaatquantum 2 Kilo p. Hectar. Samen, das $\frac{1}{2}$ Kilo zu 2 M 50 S versendet nur **C. Berger**, Internationales Saatgeschäft, Kölschenbroda-Dresden. Anbauanweisung wird beigelegt.

Den über 300 Seiten starken Sensations-Roman

N a m e n l o s

von * * *
mit circa 100 Original-Illustrationen Münchener
Künstler Subscription-Preis 3 Mark.

erhält vollständig gratis und franco jeder Abonnent

der billigsten, interessantesten, eigenartigsten u.

populärsten illustrierten Volks- und Familien-Zeit-

schrift der Gegenwart, der

„**Deutschen Zeitung**“ mit dem illustrierten Familien-
blatte „Die Neuzeit“ und
dem köstlichen Witzblatte „Eulenspiegel“.

Abonnement bei Ihrer nächsten Post-Anstalt nur **1 Mark**

unter Kreuzbd. 1,30 M . Ausland 1,70 M . p. Quart.

Es kann noch jede Stunde abonniert werden, da event. in diesem
Quartal schon erschienene Nummern gratis nachgeliefert werden.
Probe-Nummern gratis und franco. Insertions-Organ ersten
Ranges.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September kann auf den

„Remsthal-Boten“

bei allen Postämtern und Postboten für 80 S bei der Expedition
für 60 S abonniert werden.

Die Redaktion.

Aus dem zweiten Reichstag-Wahlkreis.

20. Juli 1887.

Die Ernennung unseres Reichstagsabgeordneten Landrichter **Beiel** in Stuttgart zum Landgerichtsrate daselbst macht, wie bekannt, nach den Bestimmungen der Reichsverfassung die Vornahme einer Neuwahl nötig. Dies veranlaßte die Mitglieder des Wahlkreisausschusses der deutschen Partei in den 4 Bezirken Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen am letzten Sonntag in Marbach zusammen zu treten, um sich über die vorbereitenden Schritte in der Sache zu beraten. Sämtliche Vertreter dieser vier Bezirke waren darin einig, daß angesichts der Thatfache, daß unserem Reichstagsabgeordneten die Anerkennung für seine thatkräftige Mitwirkung im Reichstage nicht blos in Hinsicht auf die militärische und finanzielle Festigung des Reiches, sondern auch in allen übrigen Fragen mit Recht nicht versagt werden könne, es eine Ehrensache sei, ihm auch diesmal wieder die Candidatur anzutragen und ihn um Uebernahme des Mandats aufs Neue zu ersuchen.

Einmütig wurden daher Vertreter aus diesen vier Bezirken berufen, welche den Herrn Landgerichtsrat **Beiel** zu seiner Beförderung beglückwünschten und ihm die Candidatur für die in Sicht stehende Neuwahl antragen sollten.

Dieses Auftrages entlebigten sich sodann die aus den vier Bezirken berufenen Delegirten durch einen von Herrn **Beiel** in freundlichster Weise aufgenommenen Besuch, bei welchem er, bedauernd, daß durch seine Beförderung eine Neuwahl nötig werde, sich mit dem Bemerkten zur Annahme einer etwaigen Wiederwahl bereit erklärte, daß sein Interesse für die vaterländische Sache stets ein gleich reges bleiben werde, und er nicht verschweige, wie gerne er solcher diene, und im Verkehr mit den vielen patriotischen Männern im Reichstage es ihm Freude sei, an dem Weiter-Bau und der Befestigung des Reiches mitarbeiten zu dürfen.

Die Delegirten hatten die große Genugthuung, die Wahrnehmung mit nach Hause nehmen und weiter erzählen zu dürfen: Wir haben den „rechten“ Mann für unsere Reichsvertretung, der, alles Persönliche bei Seite lassend, einfach sich in Dienst und Pflicht stellt und sich durch keine anderen Gründe darin leiten läßt, als für das Wohl des „ganzen“ Deutschen Vaterlandes einzutreten, zu denken und zu sorgen.

!!! Zur Ernte!!!

Niemand versäume eine Probe zu machen mit der von mir hemisch dargestellten, geprüften und bewährten

Schneid-Tinktur

von welchem man dem Wasser im Kumpfe täglich nur 8—10 Tropfen zusetzt, worauf schon bei einmaligem Hin- und Zurückstreichen des Wehsteines eine noch nie dagewesene Schärfe der Sense oder Sichel erzeugt wird. Versandt pro Fläschchen, das einem Schnitter über die Ernte vollständig reicht, gegen 1 Mark Voreinsendung franco, Nachnahme unfranco; Wiederverkäufer allerorts gesucht und erhalten dieselben bei Abnahme von 6 Stück 30%, bei 12 Stück 50% Rabatt bei dem alleinigen Erfinder

C. Sinn, Haupt-Depôt in Oehringen.
(Württemberg.)

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der **R. Württ. Staatsregierung.**

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Ansrufer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuss bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämienfäße für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je 1000 M Versch.-Summe:	15.70	17.90	21.30	25.50.
abzüglich 25% Dividende nur noch:	11.78	13.43	15.98	19.13.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den
Vertretern der Anstalt: in **Waiblingen** bei: **S i m o n**, Oberamtspfleger;
Stetten: **Wächtle**, Schultheiß; **Winnenden**: **S. S u g g**,
Stadtmusikus.

Möge darum die Freude über Annahme der Candidatur eine ungeteilte und **Beiel's** Wiederwahl eine glänzende sein!

Was den Wahltermin anbelangt, so wäre es wohl in Aller Wunsch, wenn derselbe frühestens auf Mitte September festgesetzt würde, da unsere (etwa $\frac{3}{4}$ der sämtlichen Wähler) Landwirtschaft treibende Bevölkerung zuvor ihre Erntegeschäfte in aller Ruhe vollziehen möchte.

Württemberg.

Kottweil, 22. Juli. Heute gegen die Mittagszeit trafen von **Willingen** her die Teilnehmer an der unter der Leitung des Chefs des Generalstabes Oberst von **Rauchhaupt** stattfindenden Generalstabzübungsreise in der Stärke von 4 Stabsoffizieren, 6 Hauptleuten, 5 Prem.-Lieut. aller Waffen mit 16 Offizierburtschen und 28 Pferden hier ein.

Obingen, 21. Juli. Letzten Sonntag wurde im benachbarten **Hoffingen** der älteste Veteran des Bezirks, zugleich der Senior jener Gemeinde, **Johannes Epplen**, mit den üblichen militärischen Ehren beerdigt. Derselbe hat die Kriege von 1813—15 gegen den ersten Bonaparte als begeisterter Freiwilliger mitgemacht und erfreute sich auch im bürgerlichen Leben eines geachteten Namens; die jüngeren Kameraden erwiesen dem wackeren Veteranen feierlich die letzte Ehre. Der nächste Kampfgenosse des Entschlafenen im Alter ist der gleichfalls 93 Jahre alte Veteran res. Gemeindepfleger **Stoll** in **Obdorf**, ein noch heute rüstiger Greis. — Das Gewitter, das vorgestern Abend von der Alb herüber seawärts zog, hat über die kleine Gemeinde **Deutwang** bei **Klosterwald** großes Unheil gebracht. Wie so auffallend gern in diesem Sommer zündete wieder der Blitz. Er schlug in das Haus des Bauern **Georg Enderle** und setzte es samt der daran stoßenden Scheuer im Augenblick in Flammen. Die erschreckten Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten, das gesamte Mobiliar, Baumannsfahrnis, Vorräte, 14 Stück Rindvieh und 2 Pferde sind ein Raub der Flammen geworden. Und damit noch nicht genug, ergriff das rasende Element gleichzeitig die anstoßenden Wohnhäuser und Scheuern des Kaufmanns **Haug** und Wirts **Enderle** und äscherte dieselben binnen kurzer Zeit ebenfalls ein, so daß auch hier nicht viel gerettet werden konnte und der Gesamtschaden auf mindestens 50 000 M veranschlagt wird. — Während des gleichen Gewitters zündete der Blitz in dem bekannten Höhgaußstädtchen **Singen** und legte auch hier 2 Häuser in Asche. — Noch raucht in **Wehingen**, **D. A. Spaichingen**, die Brandstätte vom letzten Montag, wo mitten am Tage, während des Jahrmarktes das Wohnhaus des **Benedikt Angst** binnen kaum einer halben Stunde eingäschert wurde, und schon wieder wurden wir heute Nachm. 3 Uhr durch neuen Feuerlärm, die Schätzungs-kommission des ersteren an ihrer eben beendigten Arbeit, aufgeschreckt. Im Hause der **Joachim Abend Wwe.** war Feuer ausgebrochen, welches sich alsbald dem des **Joh. E. Steller** mitteilte, durch das rasche, energische Eingreifen der Feuerwehr und übrigen Einwohner aber nach etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden bewältigt werden konnte. Die Abgebrannten in beiden Fällen sind versichert, rechtschaffene, wohlhabendere Familien, auf welche keinerlei Verdacht fallen kann. Dagegen fürchtet man allgemein, daß beide

Brände das Werk boshafter Brandstiftung durch fremde Hand seien und wünscht zur Wiederberuhigung der Gemüter, daß es der sofort eingeleiteten Untersuchung bald gelingen möge, Aufklärung zu schaffen. Bei diesem Brande hat sich die mit der hiesigen Feuerwehr verbundene weibl. Abt. (Wasserträgerinnen) wieder vorzüglich bewährt. Kleineren Landgemeinden ist diese Einrichtung sehr zu empfehlen.

S a u l g a u, 22. Juli. Diesen Abend zwischen 4—6 Uhr entluden sich 2 schwere Gewitter mit heftigem Sturmwind und Hagel, deren Schaden sich erst morgen ermitteln lassen wird. Außer auf hiesiger Markung soll der Hagel auch in den Nachbargemeinden Lampertsweiler, Schwarzenbach, Hochberg, Boms zc. geschadet haben. Mögen die näheren Erhebungen günstiger ausfallen, als heute befürchtet wird.

R a v e n s b u r g, 22. Juli. Vorgestern geriet ein Knecht in einer hiesigen Fabrik unter einen mit Langholz beladenen Wagen, wobei ihm an einem Bein der Unterschenkel zerquetscht, der des anderen Beines erheblich verletzt wurde. — Vorgestern abend entlud sich über die Stadt ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, welcher an Straßen, Brücken, Weinbergen und Gärten nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Die Frauenstraße zwischen den beiden neuen Schulhäusern mußte, weil infolge des Platzregens eine bedeutende Einsenkung stattfand, seitdem für Fuhrwerke gesperrt werden.

Z i e g e l b a c h - G r e u t h, O A. Waldsee, 21. Juli. Gestern nachmittag hatten wir ein furchtbares Gewitter, welches bis nachts 10 Uhr anhielt. Der Donner rollte unaufhörlich und einige furchtbare Schläge ließen Unglück vermuten. In der That hatte der Blitz auch in den größeren Bauernhof der Witwe Theresia Maucher geschlagen und gezündet; das Anwesen stand alsbald in hellen Flammen und ist, ehe ausgiebige Hilfe zur Stelle war, vollständig abgebrannt. Nur ein Teil des Viehs und die Schweine konnten gerettet werden, sonst ist alles verbrannt; auch 2 Stück Vieh sind zu Grunde gegangen. Die Hausbewohner wurden vom Blitz nicht beschädigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Der Kaiser setzt seine Badekur täglich in regelmäßiger Weise und mit bestem Erfolge fort. Bei schönem Wetter hat der Monarch bis jetzt täglich Spazierfahrten in die Umgegend Cassels unternommen. Das Befinden des hohen Herrn ist andauernd ganz vortrefflich.

— Auf Grund des Gesetzes vom 7. Juni 1887, wodurch die Grundeigentumsverhältnisse von Schutzgebieten im Wege kaiserlicher Verordnung bestimmt werden können, ist von Seiner Majestät dem Kaiser in Cassel vom 20. Juli eine Verordnung für die Neu-Guinea-Compagnie vollzogen worden. Wie wir hören, besteht diese Verordnung aus 14 Paragraphen und soll mit dem 1. October 1887 in Kraft treten. Da das bürgerliche Recht in den Schutzgebieten im Wesentlichen auf der preussischen Gesetzgebung beruht, so muß dieselbe auch bei der Regelung des Immobiliarechts in ihren Grundzügen als Vorbild in Betracht kommen. Deshalb bestimmt auch die Verordnung, daß die Vorschriften des preussischen Rechts, insbesondere des Gesetzes vom 5. Mai 1872, für Neu-Guinea maßgebend sein sollen, jedoch mit der Ausnahme, daß die Auflassungserklärung schriftlich und gesondert erfolgen kann und daß die Vorschriften über die Grundschuld, das Bergwerk-Eigentum und die Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 außer Anwendung bleiben. In letzterer Hinsicht wird dem Reichskanzler überlassen, nach Anhörung des Directoriums der Neu-Guinea-Compagnie eine Grundbuchordnung für das Schutzgebiet abzugeben. Dieselbe ist, wie wir hören, bereits in Vorbereitung. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung regeln vorzugsweise die Erwerbungen vor der Uebernahme der deutschen Herrschaft und ferner den Erwerb von herrenlosem Land und von Grundstücken der Eingeborenen, wofür der Neu-Guinea-Compagnie im Schutzbrief ein ausschließliches Privilegium erteilt worden ist.

— (Neue Patronentaschen.) Das Kriegsministerium erläßt an alle inländischen Fabrikanten und Sattler-Innungen die Aufforderung, Vorschläge zu machen zur Umänderung der Patronentaschen bisherigen Modells in vordere Patronentaschen M 87 für Mannschaften. Die Vorschläge haben davon auszugehen, daß 1) die Form und das Fassungsvermögen (30 Patronen) der vorderen Patronentasche im Wesentlichen erzielt, 2) die Dauerhaftigkeit bezw. Kriegsbrauchbarkeit der ungeänderten Patronentaschen in keiner Weise beeinträchtigt wird und 3) die Kosten der Umänderung in günstigem Verhältnisse zu denen der Neubeschaffung stehen müssen. Der Einsender des besten Vorschlages für ein Umänderungsverfahren, das den gestellten Anforderungen entspricht, erhält eine Prämie von 5000 Mark; bedingt das Umänderungsverfahren eine Verringerung der Patronenzahl um nur zwei, so wird eine Prämie von 1000 Mark gegeben.

Berlin, 22. Juli. Zur Straßburger Wahl schreibt die Nat. Z.: Wenn das Wahlcomité der Protestler den Rat der Wahlenthaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Reichsland zu rechtfertigen unternahm, so war dies einfach lächerlich. Diejenigen, die Frankreich in den Krieg treiben wollen, damit Straßburg wieder der Sitz eines franzöf. Präfecten werde, sollten doch wenigstens den persönlichen Mut haben, weiße Zettel in die Urne zu legen. Daß ihnen dieser Mut entfiel, als die deutsche Verwaltung nach jahrelanger Geduld einmal ungeduldig mit dem Fuße auftrat, ist für diese Gesellschaft kennzeichnend. Gerade so kennzeichnend wie das Verhalten jenes Fabrikanten Blech, der öffentlich dem Kaiser Teue schwur und geheim dem franzöf. Patriotenbund beitrug. Neben diesem Vorgang ist bemerkenswert, daß die Zahl der im Gegensatz gegen die Protestler abgegebenen Stimmen diesmal größer war als im Febr. Da-

mal hatte es Petri als einziger Kandidat auf 6598 Stimmen gebracht während er diesmal 6474, Graf Moltke 1163 St. erhielt, was zusammen 7637 St. ausmacht. Es sind das also ungefähr 1000 antiprotesterische Stimmen mehr. Wir müssen dahin gestellt sein lassen, ob es nicht möglich gewesen wäre, durch das Zusammengehen der Altdeutschen die Mehrheit auf Graf Moltke zu vereinigen. Nicht ganz 3000 Stimmen mehr hätten dazu genügt, welche den Altdeutschen in Straßburg aufzubringen nicht schwer fallen konnte. Die Mehrzahl der Altdeutschen aber hatte sich für die Politik der Versöhnung und des Entgegenkommens gegen die nicht-protesterischen Elsässer entschieden, denen der Sieg in dieser Weise seitens der Deutschen wie der Französlinge entgegengebracht wurde. Wie vorzüglich man nun auch sein mag, um jeden Optimismus in elsaß-lothr. Anlässen fernzuhalten, so behalten doch die vollzogenen Ereignisse eine eigene Sprache. Und daß auf dem Platz Kablés, des ausgesprochenen Reichsfeinds, jetzt Petri sitzt, der ausdrücklich sich auf den Boden des Reichs gestellt, das wird in Paris wie in Berlin den Eindruck nicht verfehlen.

Berlin, 22. Juli. Die „Berl. Polit. Nachr.“ erklären, der Kampf gegen die russischen Werte werde mit Zähigkeit und Ausdauer weitergeführt werden, bis die Ueberzeugung gewonnen sei, daß die weitesten Kreise vollauf die Gefahr begriffen haben.

— Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, hat der russische Botschafter Graf Schuwalow sofort nach seinem Eintreffen in Berlin den Versuch gemacht, auf dortige hervorragende Banquiers in persönlichem Verkehr durch beruhigende Versicherungen über die russische Finanzpolitik einzuwirken. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutschen Presseörterungen über die russischen Werte in Petersburg einen Eindruck gemacht und an dortiger maßgebender Stelle den Wunsch erweckt haben, mit Deutschland in freundlichere Beziehungen zu treten. Inwieweit sich diese Gesinnung als nachhaltig erweisen und ob sie zu tatsächlicher Geltung kommen werde, bleibe abzuwarten.

Münster, 21. Juli. Der 11jährige Sohn eines hiesigen Majors schoß heute beim Spielen mit einem geladenen Gewehr dem Dienstmädchen des Hauses eine Kugel durch die Brust. Das Mädchen sank sogleich tot zu Boden.

Kaiserslautern, 21. Juli. Ein großartiges industrielles Unternehmen wird heute hier noch zum Abschluß gelangen. Ein Consortium von hiesigen und auswärtigen Meggern beabsichtigt hier eine Massenschlachtereier von Hammeln einzurichten behufs Exports nach Frankreich, da dort infolge des eingeführten Zoll auf lebendes Vieh die Preise für das so sehr beliebte Hammelfleisch außerordentlich in die Höhe gegangen sind. Die Abschlüsse mit den französischen Abnehmern sind bereits perfekt. Es sollen jede Woche etwa 600 bis 700 Stück geschlachtet werden und in eigenen Wagen, welche mit Eiskühlvorrichtung versehen sind, nach Paris zur Versendung kommen. Für unsere Stadt wird sich dies Unternehmen zu einer recht ergiebigen Einnahmequelle gestalten, da pro Stück 25 Pf. Schlachtgebühr zu entrichten sind. Außerdem dürfte für unsere zahlreiche Arbeiterbevölkerung insofern ein nicht zu unterschätzender Vorteil aus dem Unternehmen erwachsen, als nur bestimmte Stücke der Hammel zum Export gelangen und die übrigen Teile zu ganz minimalen Preisen hier zum Verkauf kommen sollen.

Thann, 20. Juli. Ein junger Mann, welcher acht Jahre lang als Soldat in französischen Kolonien gedient hat, kam kürzlich zum Besuche seiner Angehörigen nach Thann. Derselbe befand sich in dem verhängnisvollen Irrtum, Franzose zu sein, während er bereits als Refractair zu 600 M. Geldstrafe, beziehungsweise 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Er wurde festgenommen und zur Verbüßung seiner Strafe nach Mühlhausen gebracht. Demnächst wird er noch einen dreijährigen Militärdienst im deutschen Heere abzuleisten haben.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Späte Folgen einer Verwundung im Kriege. Ein hiesiger Familienvater hatte im Jahre 1870/71 während des Feldzugs einen Schuß in den Fuß erhalten. Der Fuß wurde damals im Lazareth amputiert und später, als Heilung erfolgt, durch einen künstlichen ersetzt. Der Invalide konnte ausgehen, ohne daß ein Ueinge-weihter ahnen konnte der Mann habe einen falschen Fuß. Vor wenigen Wochen verspürte nun der Invalide in seinem Fußstumpf einen heftigen stechenden Schmerz. Es bildete sich erst eine rote Stelle und dann sehr rasch eine Entzündung. Der Arzt machte einige Einschnitte und förderte einen Knochensplitter zu Tage. Weitere Operationen wurden schließlich dringend notwendig und augenblicklich liegt der Unglückliche zwischen Tod und Leben darnieder. Das kranke Bein ist bis zur Hüfte geschwollen und ganz unförmlich geworden. Drei Aerzte erklären den Zustand für hoffnungslos, da eine schwere Blutvergiftung eingetreten.

Schweiz.

— (Das Unglück an der Jungfrau.) Am Freitag sind die Leichen von den Führern nach dem Eggishorn und am Samstag nach Wiesch hinunter gebracht worden. Ob sie dort beerdigt oder heimgeführt werden, ist noch nicht bekannt. Die gerichtliche Expedition, welche behufs Obduction der Leichen auf den Märzjengrat flog, ist bereits wieder zurück. Sie verfolgte mit Ferngläsern die Führerexpedition, welche sämtliche 6 Verunglückten gegen die Concordiahütte mittelst Schlitten schaffte. Eine genaue Feststellung der Ursachen des Sturzes ist vielleicht durch eine ganz sorgsame Untersuchung der Leichen bei der Ausgrabung zu erzielen gewesen, die wahrscheinlich erfolgt sein wird. Die Vermutungen der Lauterbrunner Führer und diejenigen der Grindelwalder scheinen nicht ganz zu stimmen. Wenn sich die Verunglückten schon auf dem Abstieg befanden, so ist nicht recht einzusehen, warum sie Schawl und Proviant zurückgelassen haben. Es wird wesentlich sein, den Zeitpunkt des Unglücks

festzustellen und hierzu werden die Uhren der Toten vielleicht Dienste leisten. Zum Stillstand gekommen sind beim Sturz wohl alle Uhren, es werden aber nicht alle zerschmettert sein.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Den Abendblättern zufolge würde der Mobilmachungsversuch mit einem Armeecorps im Westen gemacht werden und am 8. September beginnen. — Präsident Grevy reist morgen nach Montfous-Bandrey ab; Flourens begiebt sich in der nächsten Woche nach Bourboulle. — Die „Justice“ greift den französischen Botschafter in Madrid, Cambon, heftig an, weil er am Tage des Nationalfestes das dortige Botschaftsgebäude nicht illuminiert habe.

Oesterreich-Ungarn.

— Gestern ist der letzte Teilnehmer an der bulgarischen Deputation von Wien abgereist. Zugleich wird aus Pest gemeldet, der Prinz Ferdinand von Coburg werde dem bulgarischen Throne baldigst in aller Form entsagen und alle Beziehungen zu Bulgarien lösen. Hofrat Fleischmann in Wien versandte durch eine Lokalkorrespondenz die coburgische Mitteilung, daß die bulgarischen Deputierten den Prinzen, weil die Unterhaltung in französischer Sprache geführt worden, mehrfach mißverstanden hätten. Innerhalb der nächsten 14 Tage werde die Situation vollständig geklärt sein. Der Prinz unternehme keinesfalls selbstständige Schritte gegen Verträge, noch beabsichtige er größere Reisen zu unternehmen. Der Plan einer Regentenschaft im Namen des Fürsten Alexander tritt mehr in den Vordergrund, falls Rußland, wie wahrscheinlich, der Candidatur des Prinzen Coburg nicht nachgiebt.

England.

— Ein Londoner Tel. berichtet der Boss. Z.: Der Meldung vom Tode Stanleys wird in maßgebenden Kreisen kein Glauben beigegeben. In der Beantwortung einer an den König von Belgien gerichteten telegr. Anfrage, ließ derselbe durch General Strauch telegrafieren: Wir haben keine schlechten Nachrichten von Stanleys Expedition. Stanley verließ Kronhonimo am 3. Juni, um sich nach Wadelai zu begeben.

Afrika.

— Ueber die Forschungen des Afrikareisenden Dr. Zintgraff, der dem Gouverneur von Kamerun als wissenschaftlicher Attaché beigegeben ist, wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Die in letzter Zeit von Dr. Zintgraff im Kamerungebiete unternommenen Expeditionen gingen von Kamerun als Hauptquartier unter Direktion des kaiserlichen Gouverneurs aus. Auf diese Weise wurden die vorher noch nie von Europäern besuchten Gebiete des oberen Wuri, des Dibombe, der Bakossiberge und des Rumbi oder Neme, wie er auch genannt wird, erforscht, während eine spätere Expedition zu dem bereits durch den Polen Tomaczek bekannt gewordenen Elefantensee ging. Die Reisen, deren kartographisches Material demnächst verarbeitet wird, hatten vorläufig nur den Wert von eingehenden Reconnoscierungen, da das Ziel stets an die Wasserfälle gebunden war, welche bei der Geringsfügigkeit der Kamerungewässer sehr nahe — durchschnittlich in einer Entfernung von zwei Tagen — bei Kamerun sind. Jedenfalls wurde constatirt, daß es in diesem Teile unseres Schutzgebietes keine bedeutenderen Wasserläufe giebt, von denen man sich Nutzen versprechen kann, jedoch wohnen im Innern sehr viele Negerstämme, welche zur Zeit durch die noch ungebrochen dastehende Barriere der Zwischenhändler abgehalten werden, mit ihren Produkten zur Küste zu kommen. Diese Aufgabe muß noch gelöst werden, und erst dann wird Kamerun den Wert haben, den man von ihm für unsere Ausfuhr erwartet, wengleich es die Kosten seiner Verwaltung schon in kurzer Zeit selbst aufbringen wird. Die im Kamerungebiete mit verhältnismäßig geringem Betrage angelegten Plantagen scheinen, soweit man nach kaum zweijährigem Bestande urteilen kann, gute Aussichten zu haben; die 1 1/2-jährigen Kakaobäume sind durchschnittlich 6—7 Fuß hoch, und die erste Tabakernte, die ohne genügende Vorrichtungen ziemlich roh gemacht wurde, erzielte in Bremer Fachkreisen ein sehr gutes Urteil; wenn der damals zur Probe eingefandte Tabak auch nicht mit Java und Sumatra concurrirten kann, so soll er doch mit jeder anderen Makre concurrirfähig sein, wobei zu bemerken ist, daß bisher nur primitive Versuche vorliegen. Kaffee, der mit einem ihm sehr ähnlich sehenden und häufig vorkommenden Strauche leicht zu verwechseln ist, traf Dr. Zintgraff auf seinen Forschungen mehrfach, desgleichen Gummi. Die Gegenden an den West-Abhängen des Kamerunberges sind ungemein volkreich, und die dortigen Stämme treiben einen nicht unbedeutenden Handel mit den von Kasabar kommenden Händlern. Die Eingeborenen sind im Allgemeinen im Innern sehr gutmütig, und man glaubt, daß einem entschlossenen Reisenden kaum ernstliche Schwierigkeiten bereitet werden würden. Beispielsweise erwiesen sich die „gefährlichen“ Leute im Lande Baso, die selbst den kühnen Dr. Bernhard Schwarz mit Waffengewalt am Weitermarsche hinderten, bei richtiger Behandlung als äußerst umgängliche Menschen. Gerade in diesen Gegenden wird voraussichtlich in kurzer Zeit eine Station angelegt, welche als Stützpunkt für von hier aus weiter vorgehende Expeditionen zu dienen hat, und die zugleich einem Jeden, der ein Interesse daran hat, unter irgend einem Gesichtspunkte das Land aus eigener Anschauung kennen zu lernen, sicheren Aufenthalt zu gewähren im Stande ist. Diese Station wird selbstverständlich die erforderlichen wissenschaftlichen Studien betreiben. Dem Vornehmen nach sind für dieselbe die in Berlin zur Kriegsakademie abcommandierten Offiziere, Sekondelieutenant Tappenbeck und Premierlieutenant Kund, welche früher bereits eine erfolgreiche Expedition den Congo hinauf unternommen haben, ausersuchen; ein Arzt und ein Gärtner werden

sich den genannten Herren anschließen. Auch Dr. Zintgraff wird noch in diesem Jahre nach Kamerun zurückkehren.

Verchiedenes.

— Der Roman eines Rings. Im Pariser Figaro wird der Fall Ziethen besprochen und an die verdächtigen letzten Worte der ermordeten Frau anknüpfend ein Fall erzählt, welcher beweisen soll, daß auch Sterbende nicht immer der Wahrheit die Ehre geben, sondern zuweilen aus Rache oder Eifersucht die Lebenden verdächtigen. Ein armer junger Mann aus guter Familie verliebte sich in sein Väschen. Das Mädchen zwar schön, aber ebenso arm, wie der Geliebte war, so scheute dieser vor der Ehe zurück und bewarb sich im Laufe der Zeit um ein anderes Väschen, das zwar nicht schön, aber sehr reich war. Die Reiche liebte den hübschen Beter glühend und setzte es bei dem Vater durch, daß sie sich mit dem Gegenstand ihrer Liebe verloben durfte. Aber bald nach der Verlobung erkrankte die Tochter des reichen Mannes, und der Verlobte wachte in mancher Nacht an ihrem Schmerzenslager. Kurz vor ihrem Tode gab die Sterbende dem jungen Mann ihren Verlobungsring zurück und sagte: „In 6 Monaten wirst du meine Base Jeanne heiraten.“ Der junge Mann antwortete nicht, sondern brach in Thränen aus. Eine Stunde vor Eintritt des Todes hatte die Leidende einen lichten Augenblick. Ihr Vater saß an ihrer Seite; zu diesem neigte sie sich hin und sagte: „Mein Verlobter ist ein Schuft. Ich bin zufrieden, daß ich nicht sein Weib wurde. In letzter Nacht, da er bei mir wachte, sah ich, wie er dort den Juwelkasten öffnete und den Ring meiner Mutter stahl.“ Es handelte sich um einen Solitär im Werte von 7000 Franken. Die Sterbende fuhr fort: „Ich beklage Jeanne, die diesen Menschen heiraten wird! Mein armes Väschen muß sehr unglücklich werden.“ Der Vater glaubte erst, die Sterbende spreche im Fieber. Er öffnete den Schrein — der Ring fehlte. Aber jetzt erinnerte sich der Vater, daß die Kranke denselben am Tage zuvor sich mit dem Kästchen habe reichen lassen und ihn dann auf den Goldfinger gesteckt habe. Das Juwel wird sich wohl im Bett finden, dachte der alte Mann, und als die Tochter gestorben war, suchte man überall nach dem Solitär, fand ihn aber nicht. Nun faßte der Vater des Mädchens einen Verdacht gegen den Neffen und ersprach vor diesem die Beschuldigung des Diebstahls aus. Es erfolgte ein heftiger Austritt und die Folge war, daß der junge Mann des Diebstahls beschuldigt wurde. Die Anklage führte zu einem weitem Verdacht. Die Polizei erfuhr, daß der junge Mann Schulden habe. Konnte er nicht die häßliche Verlobte vergiftet haben, um die schöne heiraten zu können, welche die Erbin ihrer Base wurde? Dieser neue Verdacht erhielt Nahrung durch allerlei Nebenumstände, genug, der junge Mann wurde des Giftmordes beschuldigt und die Leiche der Verstorbenen ausgegraben und geöffnet. Man suchte in den Eingeweiden nach Gift — und fand den vermissten Ring! Die Sterbende hatte, von Eifersucht getrieben, den Ring verschluckt und den Verlobten des Diebstahls angeklagt. Sie wollte es verhindern, daß der Mann, den sie liebte, ihre Base heirate. Der Angeklagte brach bei der Mitteilung des seltsamen Fundes in ein Schluchzen aus. Seine Schuldslosigkeit war erwiesen worden durch den glücklichen Umstand, daß man ihn nicht nur des Diebstahls, sondern auch des Giftmordes verdächtigt hatte.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 21. Juli 1887.

Getreide Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederst.
	Höchster.	Mittler.	Niederst.		
Dinkel per Centr.	7 29	7 22	7 14	7 50	6 90
Haber per Str.	6 21	6 15	6 09	6 30	5 90

Stuttgart, 23. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte bei weitem nicht der lebhafteste Verkehr, den man sonst an Samstagen gewöhnt ist. Die Zufuhren sind bei allen Zweigen des Marktes ziemlich bedeutend. Die Kirschten treten mehr und mehr zurück neben den Beeren. Während sie heute nur in 200 Körben und zumeist in geringerer Qualität zu Markt kamen, waren allein 1000 Körbe Stachelbeeren und nicht viel weniger Heidelbeeren, namentlich von den Händlern, ausboten. In namhaften Mengen waren auch Himbeeren, einheimische Aprikosen, Birnen, in verschwindender dagegen Jakobäpfel vertreten. Die Zufuhr von Kartoffeln wird immer größer. Die schönsten und größten gelten heute pro Pfund 7 S. Allmählich machen sich auch die Silberkrautköpfe, jedoch noch in unscheinbaren Exemplaren, bemerklich. An Neuheiten weist der Markt einige neue Pilze und frischen Landhonig auf.

Frankfurter Goldkurs.

vom 23. Juli 1887.

20-Franken M. 16.12—16.

Burkin, Kamugarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 c/m. breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Burkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.